

Liebe Leserinnen und Leser,

in unserer Reihe der VdK-Ratgeber wollen wir Ihnen ein wichtiges Thema näher bringen, das in Deutschland und Europa immer mehr an Bedeutung gewinnt - das Thema "Hospizbewegung". Da es das Lebensende behandelt, ist es ein "stilles Thema" und nicht in den Medien zu finden. Ein VdK-Ratgeber schien uns die angemessene Form.

Nur wenige wissen, welche wichtige Rolle ein Hospiz in unserer heutigen Gesellschaft erfüllt. Das wollen wir Ihnen in diesem Ratgeber durch Information und Erlebnisberichte näher bringen.

In einem **Hospiz** erfahren Menschen umfassende Sterbebegleitung im Sinne von Betreuung in medizinischer und menschlicher Hinsicht. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe. Das Hospiz ersetzt verlorengegangene Familienstrukturen, denn heutzutage kann der Sterbeprozess im Alltag nicht mehr von der Familie begleitet werden. Um den Frieden des Sterbenden zu sichern, ist es notwendig, ihn in einer auf den Sterbeprozess optimal eingestellten Umgebung geborgen sterben zu lassen. Für diese Funktionen haben Familien in der Alltagsrealität oft nicht die nötige Zeit und das nötige Wissen, um sachgerecht zu helfen.

Diese Aufgabe erfüllt das Hospiz in seelsorgerischer, psychologischer und ärztlicher Hinsicht, so dass der Sterbende in Frieden und schmerzfrei den Sterbeprozess erfährt. Diese Geborgenheit ermöglicht auch seinen Angehörigen, dem bevorstehenden Verlust ruhiger gegenüber zu stehen und ihn beim Sterben gefasst zu begleiten. Das Geschehen des Alltags (Beruf) kann parallel aufrecht erhalten bleiben.

Sie werden in diesem VdK-Ratgeber mit der Institution des Hospizes vertraut gemacht. Persönliche Erfahrungsberichte von Sterbebegleitern führen Sie gedanklich in das Geschehen der Sterbebegleitung soweit ein, dass Sie wissen, wie ein friedlicher Sterbeprozess ablaufen kann. So können Sie eigene Ängste oder Fehlvorstellungen abbauen und sich mit der Idee eines friedlichen Todes frühzeitig auseinandersetzen.

Außer dem Hospiz gibt es noch andere Formen der fachgerechten Unterbringung von Sterbenden wie das **Ambulante Hospiz** oder die **Palliativstation**. Auch diese Konzepte werden Ihnen in diesem Ratgeber so ausführlich erklärt, dass Sie das richtige Vorgehen für den Bedarfsfall kennen.

Wir bedanken uns herzlichst für die komplette inhaltliche Konzeption bei Herrn Dr. Thomas Binsack und seinen Mitarbeitern von der Palliativstation St. Johannes von Gott am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in München. Ferner gilt unser Dank der Bayerischen Stiftung Hospiz, die die Finanzierung dieses Ratgebers wesentlich unterstützt hat. Sie können über Ihre VdK-Kreisgeschäftsstelle die Broschüre der Stiftung beziehen. Diese bietet Ihnen gute ergänzende Informationen zu unserem VdK-Ratgeber.

Wir wünschen uns, dass wir Ihnen zu der Auseinandersetzung mit dem Thema "Hospiz" neue Gedanken und Hilfen bieten können - denn dieses Thema geht uns alle an!

Herzliche Grüße an Sie
Bettina Schirmeyer

Vorwort	“Der Tod als Helfer” - von Prof. Eugen Biser	5
Kapitel 1	Grußwort des Bayerischen Hospizverbandes e.V.	6
Kapitel 2	Begriffe zum Thema “Hospiz”	7
Kapitel 3	Hospizidee und Palliativmedizin	8
Kapitel 4	Ambulante Hospizdienste	11
Kapitel 5	Eine ehrenamtliche Hospizhelferin berichtet	13
Kapitel 6	Der ambulante Hospizdienst der Caritas	15
Kapitel 7	Weiterführende Literatur	17
Kapitel 8	Hospizvereine, überregionale Organisationen und Palliativstationen in Bayern - Adressen	18

"Der Tod als Helfer" Gedanken zur religiösen Selbsthilfe

Prof. Eugen Biser

Wir leben in einer Welt der nahezu perfekten Todesverdrängung. Doch der Tod lässt sich nicht verdrängen; vielmehr kommt er durch die Hintertür der sich gegen ihn versperrenden Lebenswelt wieder in diese herein. Kaum waren so gut wie alle akuten Krankheiten durch den Fortschritt der wissenschaftlichen Medizin besiegt, machte ihr die sich epidemisch ausbreitende Aidsinfektion diesen Sieg wieder streitig. Der Tod gehört unumgänglich zum Menschenleben hinzu. Wer ihn auszublenden sucht, betrügt sich selbst. Nach dem großen Religionsphilosophen Franz Rosenzweig nimmt alles Denken im Todesgedanken seinen Anfang. Dabei stützt er sich auf das Psalmwort: **"Lehre uns, unsere Tage zählen, damit wir zur Weisheit des Herzens gelangen" (Ps. 90,13).**

Seit der Zeit der Pyramidenbauten sind die größten Schöpfungen der Kunst dem Todesgedanken entsprungen. Die größten Dichtungen der Menschheit sind Todesdichtungen. Gleiches gilt von den Werken der Musik. Seit Urzeiten weiß die Menschheit, dass der Tod zwei Gesichter hat: ein schrecklich-drohendes, in dem er sich als der Feind und Vernichter darstellt; aber auch ein freundlich-verheißungsvolles, das ihn als Tröster und Befreier erscheinen lässt. Auch davon spricht ein Psalmwort: **"Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Netz des Jägers entkommen. Das Netz ist zerrissen, und wir sind frei" (Ps. 124,7).**

Wer sich dieses Zwiespalts bewusst geworden ist, sucht instinktiv nach einer Instanz, die ihn überwinden hilft. Er findet sie im Christenglauben. Während alle anderen Religionen den Menschen in der Todesfrage nur vertrösten, steht im Zentrum des Christentums der Auferstandene, der als einziger in der Geschichte der Menschheit den Tod überwunden hat und alle in das Glück des dadurch gewonnenen Lebens

hineinnehmen will. Wer an ihn glaubt, hat im Grunde den Tod schon hinter sich. Zwar bleibt ihm die Not des Sterbenmüssens nicht erspart, doch schreckt er nun nicht mehr davor zurück, dem Tod ins Antlitz zu schauen. Was er dort jetzt entdeckt, ist nicht nur der Tröster und Befreier, sondern der Helfer zur wichtigsten Selbsthilfe.

Jeder Mensch ringt lebenslang um den Sinn seines Daseins. So sehr ihm dabei Begegnungen, Anregungen und Leistungen behilflich sind, gibt doch erst der Tod die definitive Auskunft. Der Tod ist kein Ereignis zwischen dem Sterbenden und seinen Sterbebegleitern, so wichtig und hilfreich deren Beistand in der schwersten Prüfung seines Lebens auch immer ist, sondern ein Geschehen zwischen ihm und seinem Gott. In der Sterbestunde, dieser entscheidenden Begegnung mit ihm, zieht der Sterbende die Summe aus seinem Leben. Im Tod klärt sich der Sinn seines Daseins. Doch der liebende Gott, der ihm in dieser extremen Krisenstunde entgegentritt, zieht die Summe mit ihm. Und er tut dies, indem er den Sterbenden, ungeachtet seines vielfältigen Versagens und aller Schuld, an sein liebendes Herz zieht.

Weder lebt noch stirbt dieser für sich allein. Er stirbt vielmehr in Verbundenheit mit dem, der ihn geliebt und sich für ihn hingegeben hat. Vorausgesetzt ist dabei nur, dass er nicht für sich selbst und in seinem egoistischen Interesse lebte, sondern schon im Leben die Verbundenheit mit dem suchte, der ihm nun im Tod auf definitive Weise zu sich selbst verhilft. Damit wandelt sich das Gesicht des Todes ein letztes Mal. Wo sich anstelle des Vernichters der Befreier, Tröster und Helfer zeigt, tritt der Tod nun hinter den zurück, der gekommen ist, **"damit sie das Leben haben, und damit sie es in Fülle haben" (Joh.10,10).**

Grußwort des Bayerischen Hospizverbandes e.V.

Der Bayerische Hospizverband e.V. wurde am 13. Juli 1991 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, den Hospizgedanken im Zusammenwirken mit allen Institutionen des Gesundheitswesens zu fördern und zu unterstützen. Dies ist in einer Gesellschaft, in der Sterben, Tod und Trauer nach wie vor Tabuthemen sind, eine besonders wichtige Aufgabe. In den vergangenen Jahren haben wir - überwiegend ehrenamtlich - gemeinsam für dieses Anliegen gearbeitet und viele Schwerkranke und Sterbende wurden liebevoll begleitet. Ihr **„Leben bis zuletzt“** konnte oft so gestaltet werden, wie es der **Würde des Menschen** entspricht.

Obwohl wir wissen, dass Geburt und Tod elementarste Erlebnisse eines Menschen sind, die die Tiefe des Daseins berühren, verdrängen wir oft die Tatsache, dass zum Sterben genauso Begleitung nötig ist, wie bei der Geburt. Sterben ist Schwerstarbeit für Körper, Seele und Geist, und der Zeitabschnitt des Übergangs von dieser in eine andere Welt verlangt ein hohes Maß an Zuneigung, Erfahrung, Glauben, Vertrauen, Kraft und Einsatzbereitschaft. Die Hospizbewegung will in besonderer Weise für die Menschen dasein, die an einer unheilbaren Krankheit leiden und in ihrer Angst, Hilflosigkeit, Verzweiflung und Not Unterstützung brauchen. Wir wollen durch unsere Arbeit dazu beitragen, dass das Abschiednehmen gelingt und durch unsere Tätigkeit Hilfen anbieten, damit das **„Leben auf Abruf“** noch Sinn bekommt. **Sterben soll wieder zu dem werden, was es einmal war: Teil des Lebens.**

Die Hospizarbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich vor allem um die Kranken zu kümmern, die die letzte Phase ihrer Lebensreise vor sich haben. Wir erleben immer wieder, dass in dieser Zeit Bilanz gezogen und Rückschau gehalten wird, und dass der Wunsch nach Nähe,

Zuwendung und Aufmerksamkeit sehr groß ist. Wir wollen Mut machen, sich auf Schwerkranke, Sterbende und Trauernde einzulassen und dazu beitragen, dass das Abschiednehmen gelingt. Für diese Tätigkeit sind neben all der notwendigen Professionalität Menschen wichtig, die ein wenig von ihrer freien Zeit herschenken und so mehr menschliche Wärme in unsere Gesellschaft hineinbringen.

Als Landesvorsitzende bin ich stolz darauf, dass sich die Hospizidee in Bayern so positiv entwickelt hat, und dass inzwischen ein flächendeckendes Netz von Hospizgruppen mit ambulanten Diensten, aber auch Hospizeinrichtungen und Palliativstationen entstanden sind.

Kirche und Politik haben erkannt, dass die Hospizarbeit in einer Zeit, in der Leistung, Jugend und Erfolg mehr zählen als Zuwendung und Hilfsbereitschaft, sehr viel dazu beitragen kann, dass unsere Gesellschaft ein wenig humaner gestaltet und so den Menschen am Ende ihres Lebens ein würdevolles Sterben ermöglicht wird.

Für den Beitrag, den der VdK seit vielen Jahren dazu leistet, möchte ich mich ausdrücklich bedanken und freue mich, dass er sich mit dem Thema Hospiz so intensiv auseinandersetzt.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Gruppen noch intensiver wird, und dass viele Menschen die Hospizbewegung unterstützen und sich dieser sinngebenden und erfüllenden Aufgabe annehmen.

Christine Denzler-Labisch
Ehemalige Vorsitzende
des Bayerischen Hospizverbandes

Begriffe zum Thema "Hospiz"

Wir wollen Ihnen in diesem Kapitel die Fachbegriffe näher erklären, die in diesem VdK-Ratgeber immer wieder erscheinen. Diese werden Ihnen helfen, die nächsten Kapitel richtig zu verstehen.

Begriff 1: Stationäre Hospize

- Stationäre Hospize sind eigenständige Häuser.
- Es erfolgt die Aufnahme von schwerkranken und sterbenden Patienten mit einer unheilbaren und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung.
- Eine parallele stationäre Behandlung in einem Krankenhaus ist nicht erforderlich.
- Eine ambulante Betreuung oder Aufnahme in ein Pflegeheim ist nicht möglich.

Begriff 2: Palliativstationen

- Palliativstationen sind eigenständige Stationen in einem Krankenhaus.
- In ihnen erfolgt die Aufnahme von schwerkranken Patienten mit einer unheilbaren und fortgeschrittenen Erkrankung.
- Diese erfolgt beim Vorliegen von Symptomen (z. B. Schmerzen, Atemnot), die einer Krankenhausbehandlung bedürfen.
- Es existiert ein ärztlicher und pflegerischer Dienst rund um die Uhr.

Begriff 3: Palliativmedizin

Die Palliativmedizin ist die medizinische Behandlung von Patienten mit einer nicht heilbaren, fortschreitenden und weit fortgeschrittenen Erkrankung mit begrenzter Lebenserwartung, für die das Hauptziel der Begleitung die Lebensqualität ist.

Die Palliativmedizin umfasst

- eine gute Symptomenkontrolle einschließlich der Schmerztherapie
- die Einbindung der psychischen, sozialen und seelischen Bedürfnisse des Patienten, seiner Angehörigen und Freunde
- die Akzeptanz des Sterbens als einen natürlichen Prozess
- die Ablehnung aktiver Sterbehilfe

Hospizidee und Palliativmedizin

In einer von Jugendlichkeit, Leistung und Sportlichkeit geprägten Zeit sind schwere, unheilbare Krankheit, **Sterben und Tod Tabuthemen**, die Endlichkeit menschlichen Lebens wird weitgehend verdrängt und geleugnet. Die Medizin als Kind dieser Zeit ist maßgeblich beteiligt an dieser "Utopie einer leidfreien Gesellschaft", hat sie doch in diesem Jahrhundert beispiellose Erfolge in Diagnostik und Therapie bisher unbeherrschbarer Krankheiten erzielt. Dies war möglich durch die Anwendung naturwissenschaftlicher und technischer Methoden auf den Menschen, der damit zum Objekt ärztlichen (Be-)Handelns wurde. Die Heilung, die Kuration, oder zumindest die langfristige Besserung ist das Ziel ärztlichen Tuns; Unheilbarkeit und Tod werden weithin als "Niederlage, Versagen, Betriebsunfall" empfunden, die durch rechtzeitiges Eingreifen und die Anwendung der "richtigen" Methoden zu verhindern gewesen wären. Mit dieser Einstellung verliert der Ansatz der Linderung, der Palliation, und des Begleitens an Stellenwert und Ansehen.

Verbunden mit diesen Überlegungen sind eine Reihe gesellschaftlicher Entwicklungen, die hier nur kurz, schlagwortartig, skizziert werden sollen: Überalterung, Singularisierung (in einer Großstadt wie München sind 60 % aller Haushalte Single-Haushalte), Vereinsamung, Entflechtung der Lebensbereiche Wohnen, Arbeiten, Freizeit. In unseren Krankenhäusern sprechen wir zu Recht von Pflegenotstand. Es fehlt oft buchstäblich der **"Raum zum Sterben"**, die Schulung der professionellen Helfer (Pflegerpersonal, Ärzte) im Umgang mit Sterbenden, die Möglichkeit der Betreuung von Angehörigen und Freunden. **Eine mögliche Antwort auf diese Nöte unserer Zeit sind die Ideen der Hospizbewegung.**

Die mittelalterlichen Hospize waren Herbergen für Pilger und Reisende. Sie boten neben Unterkunft und Verpflegung oft auch ärztliche und pflegerische Betreuung. Heute versteht man unter **Stationären Hospizen** spezialisierte Pflegeeinrichtungen für schwerkranke und sterbende Menschen. Sie besitzen eine eigenständige Organisationsstruktur. Aufgenommen werden Patienten mit nicht heilbaren und fortschreitenden Erkrankungen, bei denen eine stationäre Krankenhausbehandlung nicht nötig ist, eine ambulante Betreuung oder die Aufnahme in ein Pflegeheim aber nicht mehr möglich ist. Die ärztliche Behandlung wird durch niedergelassene (Haus-) Ärzte gewährleistet.

Im Gegensatz dazu sind Palliativstationen in ein Krankenhaus integriert und haben einen eigenen ärztlichen Dienst. Aufgenommen werden dort Patienten mit fortgeschrittenen, unheilbaren Leiden, deren Beschwerden und Probleme einer Krankenhausbehandlung bedürfen. Ziel der Behandlung in einer Palliativstation ist die Entlassung nach Hause oder in eine Pflegeeinrichtung.

Das 1967 von der englischen Ärztin, Krankenschwester und Sozialarbeiterin Cicely Saunders gegründete St. Christopher's Hospice in London ist das erste Hospiz moderner Prägung und wurde Vorbild für eine große Zahl ähnlicher Einrichtungen auf der ganzen Welt. Anfangs für Patienten mit bösartigen Krebsleiden gedacht, öffnen sich heute Hospize und Palliativstationen auch für HIV-Kranke. **"Leben bis zuletzt"** und **"Sterben in Würde"** sind Schlagworte, die mit Inhalt gefüllt werden müssen. Aktive Euthanasie wird abgelehnt.

Hospizidee und Palliativmedizin

Allen Hospizen und Palliativstationen sind bestimmte Regeln gemeinsam:

1. Der Patient und seine Angehörigen werden als gemeinsame Adressaten der Fürsorge betrachtet;
2. es findet eine Betreuung durch ein interdisziplinäres Team (insbesondere Krankenschwester/Krankenpfleger, Arzt, Sozialarbeiter, Seelsorger) statt;
3. es gibt einen rund um die Uhr erreichbaren, abrufbaren Dienst ("24 Stunden am Tag, 7 Tage in der Woche");
4. es existieren gründliche Kenntnisse und Erfahrungen in der Symptomenkontrolle (insbesondere der Schmerztherapie) - unter Berücksichtigung der körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimensionen der Symptome;
5. ehrenamtliche Helfer sind ein wichtiger Bestandteil des Dienstes;
6. die Aufnahme des Patienten erfolgt unabhängig von der Regelung der Kostenfrage;
7. es gibt eine nachgehende Betreuung der Hinterbliebenen (z.B. auch in Trauergruppen);
8. bei Palliativstationen gibt es eine eigene ärztliche Leitung;
9. es findet eine gute Zusammenarbeit mit anderen Diensten und Einrichtungen (Hauspflagedienste, Kliniken etc.) statt;
10. es wird eine stationäre "Rückendeckung" für den Hauspflagedienst angeboten.

Seit Anfang der 90er Jahre sind bundesweit ca. 100 Palliativstationen und weitere 100 Hospize entstanden. In Bayern gibt es z. Zt. 10 Palliativstationen und 7 Hospize, weitere Einrichtungen sind in Planung.

(siehe Kapitel 8, Adressen)

Wenn Sie bzw. ein Angehöriger in eine Palliativstation aufgenommen werden wollen, müssen alternativ folgende Aufnahmekriterien vorliegen:

- Eine fortgeschrittene Krebserkrankung, bei der alle therapeutischen Maßnahmen auf Heilung oder langfristige Besserung ausgeschöpft sind;
- das Vorliegen eines Vollbildes der Immunschwächekrankheit Aids;
- das Vorliegen anderer unheilbarer und fortschreitender Erkrankungen, deren Symptome einer stationären Krankenhausbehandlung bedürfen;
- das Vorliegen von Symptomen, die durch ambulante, ärztliche und pflegerische Dienste nicht beherrschbar sind (z.B. Schmerzsyndrom und andere körperliche Beschwerden des Endstadiums, Ernährungsprobleme, psychiatrische Probleme);
- das Vorliegen einer voraussichtlichen Lebenserwartung von bis zu sechs Monaten
- eine Aufklärung und Einverständnis des Patienten und ggf. seiner Angehörigen.

Wenn Sie in eine Palliativstation aufgenommen werden wollen, ist folgendes Aufnahmeverfahren die richtige Vorgehensweise (Aufnahmemodus). Die Aufnahme des Patienten erfolgt durch Einweisung des betreuenden Arztes (Hausarzt) oder durch Verlegung aus der bisher behandelnden Klinik.

Hospizidee und Palliativmedizin

Für das ärztliche Handeln gelten die Prinzipien der Palliation:

- Palliativmedizin bejaht das Leben und betrachtet das Sterben als natürlichen Prozess.
- Das Leben in der Endphase einer unheilbaren Erkrankung wird weder verlängert noch verkürzt.
- Die Palliativmedizin bietet umfassende Symptomenkontrolle, insbesondere eine interdisziplinäre Schmerztherapie.
- Diagnostische Maßnahmen werden auf das Notwendigste reduziert.
- Die angewandten Behandlungsmethoden müssen der Erhöhung der Lebensqualität dienen; ihre Nebenwirkungen müssen in einem angemessenen Verhältnis zum erhofften Erfolg stehen.

Die palliative Pflege hat ein besonderes Pflegekonzept: Palliative Pflege geht soweit wie möglich auf die ganz persönlichen Bedürfnisse und Wünsche der Patienten und auf ihre jeweilige einmalige Situation ein. In diesem Sinn unterscheidet sich die Palliativpflege, die ein wesentlicher Baustein innerhalb der Palliativmedizin ist, zwar nicht grundsätzlich von der herkömmlichen Pflege, aber sie setzt besondere Akzente. Auch hier geht es natürlich um eine ganzheitliche Wahrnehmung des Menschen in seinen körperlichen, seelischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen. Aber die Zielsetzung ist eine andere: Nicht die Heilung, sondern die Linderung steht im Vordergrund. Ein Beispiel: In einem Krankenhaus steht es nicht zur Debatte, dass ein Dekubitus (ein Wundliegen) zu verhindern oder ein Bestehender zu heilen ist.

Normalerweise ist es dazu notwendig, einen Patienten auch in der Nacht alle 2 Stunden anders zu betten. Auf einer Palliativstation oder in einem Stationären Hospiz kann aber immer wieder die Frage auftauchen, ob es nicht für das Wohl eines Sterbenden wichtiger ist, eine Nacht oder die voraussichtlich letzten Nächte seines Lebens durchzuschlafen, auch wenn dazu ein Dekubitus in Kauf zu nehmen ist. Wenn dabei ein Wundliegen zustande kommt, ist unser Ziel nicht mehr die Heilung, sondern die Verhinderung von Schmerzen und Geruchsbildung. Eine bestimmte Einstellung ist für die pflegerische Arbeit besonders wichtig. Diese Haltung bedeutet, ganz entschieden den Patienten und seine Bedürfnisse soweit wie möglich in den Mittelpunkt zu stellen. Das umfasst die Fähigkeit, sich selbst und die eigenen oft nur gut gemeinten Maßnahmen zurücknehmen zu können nach dem Grundsatz: Nicht ich, sondern zunächst einmal der Patient weiß, was gut für ihn ist. Nicht ich, sondern zunächst einmal er weiß um seine Bedürfnisse.

Jedes Sterben ist einmalig. Daher ist es der Sterbende, der auf seine ganz einmalige Weise lehrt, wie er zu begleiten ist und wie er sterben möchte. Deswegen gehört zu einer guten Sterbebegleitung ein hohes Maß an Sensibilität, die ausgeprägte Fähigkeit zum aktiven, geduldigen Zuhören, nicht nur mit den Ohren, sondern oft mehr noch mit den Augen; denn die Bedürfnisse und Nöte der sterbenden Patienten sind oft mehr sichtbar als hörbar.

Ambulante Hospizdienste

Im folgenden Kapitel lernen Sie das Konzept des Ambulanten Hospizdienstes kennen. Bei diesem geht es um ein Sterben zu Hause, das professionell gestaltet ist.

Als wesentliches Qualitätsmerkmal von Palliativstationen und Stationären Hospizen gilt die enge Zusammenarbeit mit ambulanten Hospizdiensten. Diese sind entweder als eigenständige Vereine organisiert oder gehören zu einer großen Wohlfahrtsorganisation (z.B. Caritas). Ambulante Hospizdienste schaffen einen Rahmen, der es ermöglicht, dass todkranke Menschen mit Krebs- und Tumorerkrankungen oder der HIV-Erkrankung in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung mit einer möglichst hohen Lebensqualität leben können und in der Geborgenheit der Familie und des Freundeskreises sterben können. Durch enge Kooperation mit Palliativstationen haben die Patienten die Sicherheit, dass sie stationär aufgenommen werden, wenn der Verbleib zu Hause nicht mehr möglich ist, und dass sie wieder nach Hause entlassen werden können, wenn der Krankheitszustand dies zulässt. Die Betreuung der schwerkranken Menschen geschieht also vor, nach oder anstatt der stationären Aufnahme in eine Palliativstation oder in eine Klinik. Durch die Tätigkeit des ambulanten Hospizdienstes soll eine optimale Vernetzung verschiedener Betreuungs- und Lebensbereiche des Patienten (zu Hause, Klinik, Pflegeheim, Palliativstation) und der beteiligten Einrichtungen und Dienste (Hausarzt, Pflege- und Beratungsdienste, Kostenträger, Behörden) erreicht werden. Für die Dienste der Hospizvereine und ambulanten Hospizdienste entstehen den Betroffenen und den Angehörigen keinerlei Kosten.

Das Angebot eines ambulanten Hospizdienstes oder eines Hospizvereins umfasst:

- Die psychosoziale Beratung und Begleitung von Betroffenen und deren Angehörigen vor, nach oder anstatt eines stationären Aufenthalts des Patienten.
- Die Begleitung Sterbender.
- Die Vermittlung seelsorgerischer Sterbebegleitung zu Hause.
- Die Beratung bei Tumor- und HIV-Kranken in der letzten Phase ihres Lebens in allen persönlichen, familiären, sozialrechtlichen und palliativpflegerischen Fragen, daneben fachkundige Hilfe in Behördenangelegenheiten.
- Hausbesuche zur Abklärung der Situation, zur Unterstützung, Beratung und Begleitung des Patienten und seiner Angehörigen zu Hause, in der Klinik oder im Pflegeheim.
- Den Einsatz geschulter ehrenamtlicher HospizhelferInnen.
- Die Vermittlung häuslicher Hilfs- und Pflegedienste und von Pflegehilfsmitteln.
- Die Vermittlung eines stationären Aufenthalts auf einer Palliativstation bei Vorliegen einer medizinischen Indikation für einen Krankenhausaufenthalt.
- Die Trauerbegleitung für Hinterbliebene in Einzel- und Gruppengesprächen.

Einer besonderen Erwähnung bedarf die **Einbeziehung von Ehrenamtlichen** in die Hospizarbeit. Angeregt von englischen Hospizen, in denen ehrenamtliche Mitarbeit eine große Tradition besitzt, bilden diese HospizhelferInnen einen ganz wesentlichen Bestandteil vor allem der Hospizvereine, die häufig auf Initiative von engagierten BürgerInnen gegründet wurden. Daneben wirken aber auch ehrenamtliche

Ambulante Hospizdienste

HelferInnen in Stationären Hospizen und Palliativstationen als ganz wesentliches Element mit. Um diese schwierige Arbeit bewältigen zu können, bedarf es einer guten Vorbereitung in Kursen sowie einer laufenden Fortbildung und Supervision während der ehrenamtlichen Tätigkeit.

Aufgrund der positiven Entwicklung der letzten Jahre kann hier von einer echten Bürgerbewegung gesprochen werden, die zur Gründung eines Hospizvereins oder eines ambulanten Hospizdienstes in fast jeder größeren Gemeinde geführt hat (*siehe Kapitel 8, Adressen*).

Neben der Einzelbegleitung von Patienten und Patientinnen helfen Ehrenamtliche in den stationären Einrichtungen mit, vor allem im hauswirtschaftlichen Bereich, nach entsprechender Schulung aber auch als Helfer in der Krankenpflege. Der Einsatz von Ehrenamtlichen sorgt dafür, dass Sterbebegleitung nicht ausschließlich professionalisiert wird; sie sorgen durch ihr Engagement dafür, dass die Themen Sterben, unheilbare Krankheit und Tod Bestandteil der gesellschaftlichen Diskussion bleiben.

Zusammenfassung:

Die leidvolle Endphase mancher Erkrankungen macht neue Konzepte der Betreuung erforderlich, die in der Hospizidee und der Palliativmedizin grundgelegt sind. Der Hospizgedanke ist dabei nicht an stationäre Einrichtungen gebunden, sondern kann überall dort Eingang finden, wo Schwerstkranke und Sterbende betreut werden. Viele dieser Grundsätze werden von bestehenden Einrichtungen bereits verwirklicht. Stationäre Hospize und Palliativstationen, ambulante Hospizdienste und Hospizvereine können bei der Propagierung dieser Gedanken als Modelleinrichtungen dienen. Sie bilden einen integrativen Bestandteil des Gesundheitssystems.

Stationäre Hospize und Palliativstationen dürfen nicht zu "Sterbeghettos" werden, die der Gesellschaft die Auseinandersetzung mit dem Tod ersparen. Ihre Ideen strahlen vielmehr aus in andere Bereiche des Gesundheitswesens, insbesondere auch in unsere Alten- und Pflegeheime. Sie können überall dort zumindest im Ansatz verwirklicht werden, wo Menschen den letzten Weg ihres Lebens gehen müssen.

Eine ehrenamtliche Hospizhelferin berichtet

Um die ehrenamtliche Tätigkeit im Ambulanten Hospiz darzustellen und konkret werden zu lassen, soll in diesem Kapitel eine ehrenamtliche Hospizhelferin mit einem Erfahrungsbericht zu Wort kommen:

Die nahe Kirchenuhr schlägt gerade zwei Uhr. Ich drücke den Klingelknopf der Familie H. im zweiten Stock eines stattlichen Altstadtwohnhauses. Der Türöffner summt, und mein Herz fängt heftig zu klopfen an. Welche Situation erwartet mich?

Ich bin erst seit einem Jahr als ambulante ehrenamtliche Hospizhelferin beim ambulanten Hospizdienst der Caritas tätig. Während ich in dem sehr gepflegten, geräumigen Treppenhaus die Stufen hinaufgehe, laufen nochmals blitzartig die Informationen ab, mit denen ich auf den Einsatz bei der Patientin vorbereitet wurde.

Frau H. ist 65 Jahre alt, leidet an inoperablem Bauchspeicheldrüsenkrebs, wurde nach längerem stationären Aufenthalt von einer Münchner Klinik als "austherapiert" nach Hause entlassen. Der Ehemann versorgt seine Frau und den Haushalt, die beiden Söhne leben nicht mehr in der Familie, besuchen die Mutter nach Möglichkeit.

Herr H. empfängt mich an der Wohnungstür, mustert mich genau und bittet mich, da seine Frau noch schläft, in die geräumige Wohnküche, nicht ohne sich zu vergewissern, dass mein Engagement tatsächlich ehrenamtlich ist. In der Küche ist ein großer Berg schmutziges Geschirr zu bewältigen, und Herr H. spricht in einem aufgeregten Redeschwall von seiner vielen Arbeit. "Eigentlich bräuchte ich in erster Linie eine Haushaltshilfe", meint er. Ich erwidere Herrn H., dass ich gekommen bin, um seine Frau während seiner Abwesenheit zu betreuen.

Während seine Frau schläft, bin ich jedoch gerne bereit, ihm mit Geschirrabtrocknen zu helfen. Im Laufe der Spülaktion erzählt Herr H. ausführlich von der Krankheit seiner Frau, seiner monatelangen Pflege, dazu die vielen Besorgungen und der ganze Haushalt mit Kochen, Waschen und Putzen. Seine Überforderung ist offensichtlich.

Herr H. will auch von mir einiges wissen, vor allem über meine "Ausbildung" als Hospizhelferin.

Zwischendurch wird klar, daß Herr H. heute in großer Eile ist, um rechtzeitig zu einer Gesangsprobe zu kommen, der ein Frühlingskonzert folgt. "Es könnte spät werden", meint Herr H. "Ich bleibe bei Ihrer Frau, bis Sie zurückkommen", beruhige ich ihn. Immer wieder versuche ich, Wissenswertes über die Bedürfnisse von Frau H. zu erfragen, z.B. wo ich Tee finde, Zutaten fürs Abendessen, was muss beim Toilettengang beachtet werden, welche Medikamente gegeben werden, usw...

Plötzlich eilt Herr H. aus der Küche, um seine Frau aus dem Schlafzimmer ins Wohnzimmer zu bringen. Er bittet mich zu seiner Frau, die in einem bequemen Sessel (verstellbar) mehr liegt als sitzt. Ich schaue in dunkle, offene Augen, die in großen Höhlen liegen. Das Gesicht ist schmal, der Körper abgemagert. Frau H. klagt nicht, sondern interessiert sich vor allem für mich mit einer sanften, sympathischen Stimme.

Kapitel 5

Bericht einer ehrenamtlichen Hospizhelferin

Bald habe ich das Gefühl, dass ich mit der Patientin gut zurecht kommen kann.

Herr H. gerät immer mehr unter Zeitdruck, und ich ermuntere ihn, sich jetzt ganz seinen eigenen Vorbereitungen zu widmen. Doch dies gelingt ihm nur bedingt, denn er muss immer wieder ins Zimmer eilen, um mir weitere Instruktionen zu geben. Bald erscheint Herr H. in seiner Sänger-Festtagskleidung und verabschiedet sich, nachdem wir noch schnell MVV-Fahrpläne gewälzt haben.

Nun haben Frau H. und ich die nötige Ruhe, um uns näher kennenzulernen. Die Selbstverständlichkeit, mit der Frau H. ihr schweres Schicksal annimmt, aber auch die Trauer über das verlorengeliebte Leben, die in ihrer Stimme mitschwingt, berühren mich tief. Ich bin froh, zwischendurch aktiv werden zu können, mit Teekochen, Umlagern oder den sehr vorsichtigen Toilettengängen. Die Medikamenteneinnahme hat Frau H. gut im Griff, und sie erinnert mich rechtzeitig daran. Es tut Frau H. gut, auch noch selbst etwas in die Hand nehmen zu können. Nach und nach erzählt Frau H. von ihrer Kindheit und Jugend im Alpenvorland, nicht unbelastet, aber trotzdem schön und erlebnisreich. Eine große Heimatliebe und Naturverbundenheit rührt daher, nicht zuletzt ihre Sangesfreude. Wie sich herausstellt, ist sie selbst auch langjähriges Mitglied des Sängerbundes. Frau H. war es auch, die ältere und gehbehinderte Sängerinnen per Auto abholt und in das sehr entlegene Probenlokal gebracht hat.

Wir unterhalten uns im Laufe der vielen Stunden über Lieder und Chorwerke, die wir beide kennen und schätzen. Nun erleben wir noch eine große Überraschung: Die älteste Chorsängerin in ihrem Kreis, eine 80-jährige begeisterte Sopranistin, entpuppt sich als langjährige Bekannte auch unserer Familie. Frau H. und ich sind froh und glücklich über diese Entdeckung. Die weiteren Besuche bei Frau H. waren immer von einer besonderen Vertrautheit geprägt. Herr H. konnte bedenkenlos seinen Erledigungen nachgehen, und Frau H. vertraute mir Schränke und Schubladen an, um Dinge herzuholen, die sie mir zeigen wollte.

Schon nach kurzer Zeit erhielt ich die traurige Nachricht, daß Frau H. wegen unerträglicher Schmerzen nicht mehr zu Hause bleiben konnte und auf die "Palliativstation St. Johannes von Gott" eingewiesen wurde.

Nach wenigen Tagen besuchte ich Frau H. mit einem selbstgepflückten Veilchensträußchen, über das sie sich kindlich freuen konnte. Sie war weitgehend schmerzfrei und fühlte sich den Umständen entsprechend wohl. Meine Besuche auf der Palliativstation fielen kurz aus, denn Frau H. bekam jetzt täglich Besuche von ihren Angehörigen und Freunden.

Am Tag vor der festgesetzten Entlassung nach Hause setzten bei Frau H. wieder heftige Schmerzattacken ein. In der Nacht konnte sie friedlich entschlafen.

Irmgard Blatt
ehrenamtliche Hospizhelferin im
Ambulanten Hospizdienst der Caritas

Der ambulante Hospizdienst der Caritas

An diesem Beispiel können Sie sehen, wie ein ambulanter Hospizdienst mit einer Palliativstation eines Krankenhauses verbunden ist. Das hier gewählte Beispiel ist ein Zusammenwirken der Caritas mit dem Ordenskrankenhaus der Barmherzigen Brüder. Im Januar 1991 nahm der Ambulante Hospizdienst der Caritas seinen Betrieb auf. Zeitgleich errichteten die Barmherzigen Brüder an ihrem Ordenskrankenhaus in München-Nymphenburg die heutige Palliativstation St. Johannes von Gott.

Modellbeschreibung

- Der Ambulante Hospizdienst der Caritas ist eingebunden in die Palliativstation einer klinischen Einrichtung für Palliativmedizin am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder München-Nymphenburg. Er ist unter Trägerschaft des Caritasverbands München e.V. dem Caritas-Zentrum Westend-Neuhausen organisatorisch zugeordnet. Die zwei Vollzeit-Mitarbeiter unterstehen damit der Zentrumsleitung des Caritas-Zentrums Westend-Neuhausen.
 - Seit 1.7.1999 arbeitet im ambulanten Team eine examinierte Krankenschwester als ambulante Hospizschwester/Brückenschwester mit. Dieses jeweils befristete Sponsoren-Projekt wird getragen vom Rotary-Club München-Königsplatz und dem Förderverein Johannes-Hospiz.
 - Unter Trägerschaft des Malteser Hilfsdienstes e.V. arbeitet ein Sozialpädagoge (Vollzeit) für die Sozialberatung der Patienten und Angehörigen im stationären Bereich.
 - Zwischen den Trägern (Barmherzige Brüder, Caritasverband, Malteser Hilfsdienst) wurde für die verschiedenen Aufgabenbereiche eine enge Kooperation unter der Gesamtleitung des leitenden Arztes, Herrn Dr. Binsack, vereinbart.
- Der Ambulante Hospizdienst der Caritas schafft einen Rahmen, der es ermöglicht, dass todkranke Menschen mit Krebs- und Tumorerkrankungen oder AIDS in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung mit einer möglichst hohen Lebensqualität leben können und in der Geborgenheit der Familie und des Freundeskreises sterben können.
- Durch die enge Kooperation mit der Palliativstation St. Johannes von Gott der Barmherzigen Brüder hat der Patient die Sicherheit, dass er stationär aufgenommen wird, wenn der Verbleib zu Hause nicht mehr möglich ist, und dass er wieder nach Hause entlassen wird, wenn dies der Krankheitszustand zulässt.

Caritas Ambulanter Hospizdienst

Die Betreuung der sterbenden Menschen geschieht also vor, nach oder statt der stationären Aufnahme in der Palliativstation oder einer Klinik. Durch die Tätigkeit des ambulanten Hospizdienstes soll eine optimale Vernetzung verschiedener Betreuungs- und Lebensbereiche des Patienten (zu Hause, Klinik, Pflegeheim, Palliativstation) und der beteiligten Einrichtungen und Dienste (Hausarzt, Pflege- und Beratungsdienste, Kostenträger, Behörden) erreicht werden.

Einzugsbereich ist der Münchener S-Bahn-Bereich, wobei die entfernteren Kreisstädte in Zusammenarbeit mit dort entstandenen oder entstehenden Hospizinitiativen bedient werden, um die örtliche Nähe zu gewährleisten.

Für die Dienstleistung des ambulanten Hospizes entstehen dem Betroffenen und dessen Angehörigen keinerlei Kosten.

Für die Personalkosten und den laufenden Betrieb kommen die Träger auf. Die Mittel stammen überwiegend aus frei verfügbaren Spendenmitteln des Trägers, aus einer freiwilligen Unterstützung durch den Förderverein Johannes-Hospiz und aus geringen öffentlichen Zuschüssen. Gesetzlich gesicherte Kostenerstattungen durch Kranken- und Pflegekassen waren bis zum Jahr 2001 nicht möglich.

Angebot des Ambulanten Hospizdienstes der Caritas als ambulanter Hospiz- und Palliativ-Beratungsdienst.

- Beratung bei Krebs-, Tumor- und AIDS-Kranken in der letzten Phase ihres Lebens in allen persönlichen, familiären, sozialrechtlichen und palliativ-pflegerischen Fragen, sowie fachkundige Hilfe in Behördenangelegenheiten.

- Begleitung Sterbender (keine Pflege!).
- Psychosoziale Beratung und Begleitung von Betroffenen und deren Angehörigen vor, nach oder statt einem stationären Aufenthalt des Patienten.
- Hausbesuche zur Abklärung der Situation, sowie zur Unterstützung, Beratung und Begleitung des Patienten und seiner Angehörigen zu Hause, in der Klinik oder im Pflegeheim.
- Einsatz von ca. 50 geschulten ehrenamtlichen HospizhelferInnen.
- Seelsorgerische Sterbebegleitung zu Hause.
- Vermittlung häuslicher Hilfs- und Pflegedienste, vor allem der Caritas-Sozialstationen und von Pflegehilfsmitteln.
- Vermittlung eines stationären Aufenthalts auf der Palliativstation bei Vorliegen medizinischer Indikationen für einen Klinikaufenthalt.
- Enge Kooperation zwischen Caritasverband (Ambulanter Hospizdienst), dem Orden der Barmherzigen Brüder (Palliativstation und ambulante Hospiz-Schwester) und dem Malteser Hilfsdienst e.V. (Sozialdienst).
- Trauerbegleitung für Hinterbliebene in Einzel- und Gruppengesprächen.

Kontaktadresse:

**Caritas Ambulanter Hospizdienst
Romanstr. 93
80639 München**

**Gustav Martin,
Claudia Schmidbauer,
Emma Fuchs
Tel (089) 1797 - 2906
- 2909
- 2914**

Fax (089) 1797 - 2908

Weiterführende Literatur

1. K. Baumgartner (Hg.): **Für ein Sterben in Würde, 1997**; Don Bosco Verlag München
2. C. Bausewein, S. Roller, R. Voltz: **Leitfaden Palliativmedizin 2000**; Urban & Fischer Verlag München
3. G. Everding & A. Westrich: **Würdig leben bis zum letzten Augenblick - Idee und Praxis der Hospizbewegung, 2000**; München; ISBN 3406-421647
4. Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP) u.a. (Hg.): **Hospiz- und Palliativführer 2003**; MediMedia Medizinische Medien Informations GmbH Neu-Isenburg
5. Cicely Saunders (Hg: C. Hörl): **Brücke in eine andere Welt - Was hinter der Hospizidee steht, 1999**; Herder; ISBN 3-451-04708-X
6. S. Husebø, E. Klaschik: Palliativmedizin. **Praktische Einführung in Schmerztherapie, Ethik und Kommunikation, 2002**; Berlin* Heidelberg: Springer
7. A. Heller, K. Heimerl C. Metz (Hg.): **Kultur des Sterbens. Bedingungen für das Lebensende gestalten, 1994**; 2. erw. Aufl. 2000; Freiburg i. Br.
8. A. Heller, K. Heimerl, S. Husebø (Hg.): **Wenn nichts mehr zu machen ist, ist noch viel zu tun. Wie alte Menschen würdig sterben können, 1999**; 2. überarb. Aufl. 2000; Freiburg i. Br.
9. K. Heimerl, A. Heller (Hg.): **Eine große Vision in kleinen Schritten. Aus Modellen der Hospiz- und Palliativbetreuung lernen, 2001**; Freiburg i. Br.
10. C. Metz, M. Wild, A. Heller (Hg.): **Balsam für Leib und Seele. Die Rolle der Pflege im Zusammenhang von Hospizarbeit und Palliativer Betreuung, 2002**; Freiburg i. Br.
11. M. Kojer (Hg.): **Alt, krank, verwirrt. Die Praxis der palliativen Geriatrie für Helfende und Angehörige, 2002**; 2. überarb. Aufl. 2002; Freiburg i. Br.

Hospizvereine in Bayern Adressen

Wenn Sie in Ihrer unmittelbaren Wohnumgebung Unterstützung durch eine Palliativstation, ein Hospiz oder einen Hospizverein suchen, kann Ihnen diese Liste mit Adressen sicher helfen.

Wenn Sie weitere Informationshilfen brauchen, kann Ihnen die Bayerische Stiftung Hospiz Auskunft geben (Tel: 0921-605-3350 oder -3355 Hegelstraße 2, 95447 Bayreuth, www.bayerische-stiftung-hospiz.de)

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Hospizverein im Lkr. Altötting e.V.	Vinzenz-von-Paul-Str. 10	84503	Altötting	08671/5090 0175/4122467 hospiz@krankenhaus-altoetting.de	08671/50901290
Hospizverein im Lkr. Altötting	Postfach 1360	84497	Altötting	08671/884616	08671/884698
Malteser Hospizgruppe Alzenau, Sozialstation St.Paulus c/o Stumpf	Prischoßstr. 6	63755	Alzenau	06023/970808	06023/970809
Hospizverein e.V. Amberg	Heiner-Fleischmann-Str. 4	92224	Amberg	09621/12430 hospizverein-amberg@t-online.de	09621/420452
Hospizverein Ansbach e.V. Altenheim St. Ludwig	Jüdtstraße 1a	91522	Ansbach	0981/4870-113 0170/9215880 hospizvereinansbach@gmx.de	0981/4870-101
Hospizgruppe Aschaffenburg e.V.	Riesengasse 10	63739	Aschaffenburg	06021/980055 06021/460578	06021/460597
Hospizgruppe "Albatros" Augsburg e.V.	Völkstraße 24	86150	Augsburg	0821/38544 albatros.hospiz@t-online.de	0821/158878
Hospizverein Bad Kissingen e.V.	An der Klinge 24	97725	Elfershausen	09704/6423 hospizverein-badkissingen@t-online.de	09704/6413
Hospizverein Rhön-Grabfeld e.V.	Dr.-Philip-Braun-Str. 12	97618	Hollstadt	09773/5185 juergen.kozok@t-online.de	
Hospizverein Berchtesgadener Land e.V.	Aegidiplatz 3	83435	Bad Reichenhall	08651/61669 hospizverein-bgl@t-online.de	08654/576089
Christophorus Hospiz Verein Bad Tölz - Wolfratshausen	Adalbert-Stifter-Straße 21	82538	Geretsried	08171/999155	08171/999156
Hospizinitiative Bad Windsheim	Raiffeisenstraße 17	91438	Bad Windsheim	09841/6630-0	09841/6630-44
Hospizverein Bamberg e.V.	Lobenhofferstraße 10	96049	Bamberg	0951/955070	0951/955071
Hospizverein Bayreuth e.V.	Steilweg 5	95445	Bayreuth	0921/22055 0921/81949	0921/81949
Hospizverein im Pfaffenwinkel e.V.	Reitweg 6	82347	Bernried/ Pfaffenwinkel	08158/1458 hospizverein-pfaffenwinkel-ev@t-online.de	08158/903160

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Ökumenische Hospizgruppe Bobingen	Landshuter Allee 19	86399	Bobingen	08234/905492 lu.haas@t-online.de	08234/905493
Hospizverein Steigerwald	Kirchrimbach 47	96152	Burghaslach		
Caritasverband für den Landkreis Cham e.V.	Klosterstraße 13	93413	Cham	09971/1221	09971/846920
Hospizverein Coburg e.V. c/o Hartwig	Casimirstr. 6	96450	Coburg	09561/790533	09561/790544
Elisabeth-Hospiz-Verein Dachau e.V.	Landsberger Strasse 11	85221	Dachau	08131/298184	08131/298175
Hospizverein Deggendorf e.V.	Eggerstraße 11	94469	Deggendorf	0991/27938	
Christliche Hospizinitiative im Dekanat Dillingen	Hillerstraße 3	66763	Dillingen	06831/72292	06831/72292
Hospizgruppe Dinkelsbühl e.V.	Kreuzhofstraße 5	91725	Ehingen	09835/96888 weissmann-ehingen@vr-web.de	09835/96889
Hospizgruppe Donau-Ries "Begegnung im Licht" e.V.	Michael-Imhof-Strasse 25	86609	Donauwörth	0906/7001641	
Christopherus Hospiz-Verein im Landkreis Ebersberg e.V.	Von Scala-Strasse 1/B15	85560	Ebersberg	08092/256985	08092/256827
Hospizverein Rottal-Inn e.V.	Hofmark 28	84307	Eggenfelden	08721/4433 0170/2144040 kontakt@hospizvereinrottal-inn.de	08721/910996
Hospizgruppe Dinkelsbühl e.V. c/o Weißmann	Kreuzhofstraße 5	81725	Ehingen	09835/96888	09835/96889 Mobil: 0171/1814517 weissmann-ehingen@vr-web.de
Ambulante Hospizhilfe der Malteser	Pater-Philipp-Jenningen-Platz 1	85066	Eichstätt	08421/98070	08421/980727 08421/980725 malteser.hospiz@bfk.ku-eichstaett.de
Christopherus Hospizverein Erding e.V.	Roßmayrgasse 3 a Rgb.	85435	Erding	08122/901683 hospiz-erding@t-online.de	08122/892852
Hospiz Verein Erlangen e.V.	Palmstraße 6	91054	Erlangen	09131/203121	09131/205693
Hospizverein für den Landkreis Forchheim	Sandstr. 8	91301	Forchheim	09191/33255	09191/734658
Hospizgruppe Freising e.V.	Luckengasse 12	85354	Freising	08161/871535 info@hospizgruppe-freising.de	08161/532525
Hospizverein im Landkreis Freyung e.V.	Wutzmannsreut Nr. 29	94065	Waldkirchen	08581/8536	08581/4506
Hospizverein im Landkreis Freyung-Grafenau e.V.	Geversberger Str. 17	94078	Freyung	08551/914666	

Kapitel 8

Hospizvereine in Bayern

Adressen

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
St. Afra Hospiz Friedberg	Herrmann-Löns-Str. 6	86316	Friedberg	0821/268910	0821/2689119
Hospizgruppe der Ökumenischen Nachbarschaftshilfe	Am Sulzbogen 56	82256	Fürstenfeldbruck	08142/459739	
Ambulanter Hospizdienst im Caritas-Zentrum Fürstenfeldbruck	Hauptstr. 11	82256	Fürstenfeldbruck	08141/320725 0160/90552884 ubiniemann@caritasmuenchen.de	08141/320724
Hospiz-Verein Fürth e.V.	Badstraße 3	90762	Fürth	0178/2402438	
Hospiz-Kreis Furth im Wald Hohenbosenwinkel Kötzing und Lam e. V.	Holzriesenweg 4	93462	Lam	09943/376809	
Hospizverein Werdenfels e.V.	Chamonixstr. 4	82467	Garmisch-Partenkirchen	08821/966511 0175/5674646	
Hospizverein Germering e.V.	Planegger Straße 9	82110	Germering	089/8405358 844853	089/8404920
Hospizverein Gilching	Obermoosweg 11	82205	Gilching	08105/22497	
Hospizverein Würmtal e.V. c/o Brink	Regerstraße 25	82166	Gräfelfing	089/879292 erika.brink@t-online.de	089/87139819
Malteser Ambulanter Hilfsdienst	Bahnhofstr. 2 a	82166	Gräfelfing	089/85808040 Ursula.Rinderer.malta.net.de	089/85808019
Raphael-Hospizverein Günzburg e.V. Sozialzentrum	Zankerstraße 1 a	89312	Günzburg	08221/367616 hospizverein-guenzburg@gmx.de	08221/367650
Hospizverein Gunzenhausen e.V. c/o Zentrale Diakoniestation	Leibnitz-Straße 29	91710	Gunzenhausen	09831/2472	
Hospizkreis Haar Landkreis München-Ost e.V.	St.-Konrad-Str. 2	85540	Haar /München	089/46203343	089/46096748
Ambulante Malteser Hospizgruppe Haßberge	Tulpenweg 7	97437	Haßfurt	09521/5352	
Hospizverein Hilpoltstein-Roth e.V.	Einstein-Straße 14	91154	Roth	09171/1545	09171/890659
Hospizverein Hof e.V.	Westendstr. 22	95028	Hof	0173/3531109	
Hospizverein Ingolstadt e.V.	Jesuitenstraße 4	85049	Ingolstadt	0841/17111 0841/34650 info@hospiz-in.de	0841/56743 0841/17175
Hospizgruppe Kahl-Karlstein	Eichenweg 1	63796	Kahl am Main	06188/901913 seitz-kahl@t-online.de	06188/901906
Hospizverein Main-Spessart e.V.	Riemenschneider St. 23	97753	Karlstadt	09353/939234 0171/7349108	09353/909236 hospiz@bnmsp.de
Ökumenische Initiative „Lebensbegleitung für Sterbende“	Spitaltor 4	87600	Kaufbeuren	08341/994443 hospizverein-kf-oal@t-online.de	08341/938220

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Hospizverein im Landkreis Kelheim e.V.	Barbara-von-Eck-Str. 1	93309	Kelheim	09441/685950	09441/685950
Hospizverein Kempten-Oberallgäu e.V.	Salzstraße 37	87435	Kempten	0831/27278	0831/27278
Hospizgruppe Kleinostheim, Haus St. Vinzenz von Paul GmbH - Seniorenzentrum Kleinostheim	Bassenser Str. 17	63801	Kleinostheim	06027/99979 oder /8288	
Hospizverein Kronach e.V.	Lukas-Cranach-Straße 10	96137	Kronach	09261/52367	09261/530403
Ökumenische Hospizinitiative Krumbach	Hauptelhofener Straße 4 a	86480	Aletshausen	08282/828242 0173/1932390	08282/828098
Hospizverein Kulmbach e.V.	Goethestraße 11 a	95326	Kulmbach	09221/924739	09221/924618
Hospizgruppe Illertissen Miteinander Unterwegs	Unterer Graben 8	89257	Illertissen	07303/900446	07303/2489
Hospizverein Landshut e.V.	Altstadt 369	84034	Landshut	0871/66635	0871/9749136
Hospizgruppe Landsberg a. Lech e.V.	Münchener Straße 11	86899	Landsberg a. Lech	08191/42388 w.j.baezner@t-online.de	08191/921433
St. Elisabeth Hospiz Schwabmünchen	Schulstr. 6/Gennach	86853	Langerringen	08249/658	08249/658
Hospiz Phoebus, Lauingen e.V.	Feldscheiderstraße 20	89344	Aislingen	09075/91390	
Hospizverein Lichtenfels e.V.	Kirchplatz 3	96215	Lichtenfels	09571/759393 hospizvereinlif@compuserve.de	09571/757385
Besuchsdienst für Kranke und Sterbende e.V. Lindau	Schachener Straße 97	88131	Lindau	08382/3768 08382/3296	08382/3768
Hospiz-Initiative Fichtelgebirge e.V.	Behringstr. 31	95615	Marktredwitz	09231/82585 oder 09287/760522 oder 0160/1261402	
Hospizgruppe Meitingen	Wohnpark Laubenbach 1	86405	Meitingen	08271/813940	08271/1379
St. Elisabeth Hospiz im Caritasverband Memmingen Unterallgäu e.V.	Donaustraße 1	87700	Memmingen	08331/855450	08331/855459
Hospizkreis Miesbach e.V.	St. Agatha-Str. 1	83734	Hausham	08026/3932770 Lisa.brandl-thuer@khagatharied.de	08026/3932027
Anna-Hospiz-Verein im Landkreis Mühldorf e.V.	Kirchplatz 7	84453	Mühldorf	08638/881855 info@annahospiz.de	08638/613350
Christophorus Hospizverein e. V.	Rotkreuzplatz 2 a	80634	München	089/1307870 info@chv.org.	089/130787-13
Caritas Ambulanter Hospizdienst	Romanstraße 93	80639	München	089/1797-2906	089/1797-2909 089/1797-2908
Hospizgruppe Da-Sein e.V.	Karlstraße 56-58	80333	München	089/303630 info@hospiz-da-sein.de	089/30729909
Hospizverein Bad Steben-Naila-Selbitz e. V.	Fasanenweg 4	95119	Naila	0162/3864795	

Kapitel 8

Hospizvereine in Bayern

Adressen

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Neuburger Hospizverein e.V.	Am Schlossberg 6	86643	Bertoldsheim	08434/942380	08434/920045
Hospizverein Neuendettelsau/Windsbach	Wilhelm-Löhe-Straße 18	91564	Neuendettelsau	09874/82345	09874/82211
Hospizverein Neumarkt e.V.	Pointgasse 1	92318	Neumarkt	09181/290920 info@hospizverein-neumarkt.de	09181/290920
Hospizverein Neustadt/Aisch e.V.	Bahnhofstraße 13	91413	Neustadt/Aisch	09161/62909	
Ökumenischer Hospizkreis Bethesda	Ziegenstraße 31	90842	Nürnberg	0911/9954-112 info@diakonie-moegeldorf.de	0911/9954-115
Hospiz-Team Nürnberg e.V.	Bleichstr. 18 RG	90492	Nürnberg	0911/269415 info@hospiz-team.de	0911/2876300
Hospizinitiative Oberviechtach und Umgebung	Kapellenweg 52	92526	Oberviechtach	09671/776 manfred.beer@t-online.de	09671/917031
Hospizkreis Ottobrunn	Prinz-Alfons-Straße 12	85521	Ottobrunn -Riemerling	089/66557670 089/6091122	089/6084442
Hospizverein Passau e.V. im Klinikum	Bischof-Pilgrim-Straße 1	94032	Passau	0851/53002425	
Hospizverein Pfaffenhofen e.V.	Türltorstraße 9	85276	Pfaffenhofen	08441/82751 hospizvereinpaf@aol.com	08441/495721
Hospizgruppe Puchheim	Am Grünen Markt 2	82178	Puchheim	089/8006040	089/80060420
Hospiz-Verein Regensburg e.V.	Roritzer-Straße 6	93047	Regensburg	0941/5839583 info@hospiz-verein-regensburg.de	0941/5839582
Jakobus-Hospizverein Rosenheim e.V.	Reichenbachstraße 3	83022	Rosenheim	08031/71343 08031/71964 info@hospizverein-rosenheim.de	08031/237731
Hospiz-Verein Hilpoltstein - Roth e.V.	Einsteinstraße 14	91154	Roth	09171/1545	09171/890659
Verein Rummelsberger Hospizarbeit e.V.	Rummelsberg 46	90592	Schwarzenbruck	09128/502513 hospizverein@rummelsberg.de	09128/502510
Hospizgruppe Schrobenhausen und Umgebung	Johannes-Brahms-Str. 11	86529	Schrobenhausen	08252/6261 08252/2674	08252/89278
Hospizarbeit im Diakonieverein	Bahnhofstraße 1	92421	Schwandorf	09431/2353	
Malteser Hospizgruppen Schweinfurt c/o Malteser Hilfsdienst	Ludwig-Krug-Str. 4	97424	Schweinfurt	09721/9309110 michael.bauer@maltanet.de	09721/804274
Franziskus-Hospizverein Straubing e.V.	Aalburger Straße 12 a	94315	Straubing	09421/12908 Franziskus.Hospiz-Verein@t-online.de	09421/330444
Caritas-Zentrum Traunstein - Hospiz Initiative	Herzog-Wilhelm-Straße 20	83278	Traunstein	0861/9887718	0861/9887768

Hospizvereine	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
IGSL-Hospiz e.V.	Heinrich-Braun-Str. 10	83308	Trostberg	08621/2249 08628/791 IGSL-Hospiz@online.de	08621/64071
Hospizverein Uffenheim e.V.	Friedrich-Wenckerstraße 5	97215	Uffenheim		
Hospizverein Viechtach e.V.	Reichsdorf 51	94262	Kollnburg	09942/801710	09942/9048
Hospizgruppe Vöhringen	Reiherstraße 22	89269	Vöhringen		
Hospizdienst Weiden-Neustadt / WN unter dem Dach der Malteser	Bismarck-Straße 21	92637	Weiden	0961/33773	0961/33964
Omega - mit dem Sterben leben e.V. - Regionalgruppe Oberpfalz	Feistelholzstr. 33	92533	Wernberg-Köblitz	09604/22337	
Hospizgruppe Wertingen/Höchstädt	Pfarrgasse 1	86637	Wertingen	08272/2053 oder 6410532	08272/9047
Hospizinitiative Fichtelgebirge e.V.	Heimstättenstraße 5	95195	Röslau	09238/8115	
Hospizverein Würzburg e.V.	Handgasse 10/II	97070	Würzburg	0931/53344	0931/56686 hospizverein.wuerzburg@t-online.de
Malteser Hospizgruppe Würzburg	Mainaustraße 45 a	97082	Würzburg	0931/4505244	0931/4505209 gertrud.haidmann@maltanet.de
St. Vinzenz Hospizverein Zusmarshausen	Schloßstr. 5 a	86411	Zusmarshausen		
Hospiz-Verein Zwiesel e.V. Im Kreiskrankenhaus	Waldschidtweg 40	94227	Zwiesel	09922/99369	09922/99239 hospizverein-zwiesel@t-online.de

Kapitel 8

Überregionale Organisationen/Palliativstationen in Bayern

Adressen

Überregionale Organisationen	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Bayerischer Hospizverband e.V.	Heiner-Fleischmannstr. 4	92224	Amberg	09621/12430	09621/420452
Hospiz-Akademie Bamberg	Lobenhoffer Str. 10	96049	Bamberg	0951/9550722 kontakt@hospiz-akademie.de	0951/9550725
Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit	Rotkreuzplatz 2 a	80634	München	089/13018080 info@apph.org	089/130180818
Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Juliusspital	Juliuspromenade 19	97070	Würzburg	0931/393-2281	0931/3932282 juliusspital.de
Caritasverband der Erzdiözese München und Freising	Hirtenstraße 4	80335	München	089/55169-423	

Palliativstationen	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
Palliativstation St. Johannes von Gott am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder	Romanstr. 93	80639	München	089/1797-2030 palliativ@barmherzige-muenchen.de	089/1797-2908
Palliativstation am Städtischen Krankenhaus München-Harlaching	Sanatoriumsplatz 2	81545	München	089/62102547 089/64289664 med.palliativ@khmh.de	089/64289665 4
Palliativstation am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder Regensburg	Prüfeninger Str. 86	93049	Regensburg	0941/369-2651 Palliativ@barmherzige-regensburg.de	0941/369-2655
Palliativstation am Kreiskrankenhaus Eggenfelden	Simonsöder Allee 20	84307	Eggenfelden	08721/983431	08721/983432
Palliativstation am Klinikum Kempten-Oberallgäu GmbH Station 9	Memminger Straße 50-52	87439	Kempten	0831/530-2264 oder 530-2226 otto.pruemmer@klinikum-kempten.de	0831/530-2457
Palliativstation am Klinikum Kaufbeuren-Ostallgäu	Heinzelmannstr. 12	87600	Kaufbeuren	08341/806-215	
Palliativstation am Klinikum Bamberg	Bugerstraße 80	96049	Bamberg	0951/503-2980	0951/503-2995
Abteilung für Palliativmedizin, Stiftung Juliusspital Würzburg	Juliuspromenade 19	97070	Würzburg	0931/393-2290	0931/393-2282
Interdisziplinäre Palliativmedizinische Einrichtung und Palliativstation am Klinikum Großhadern der Universität München	Marchioninistraße 15	81377	München	089/7095-7690 089/7095-2833 infopall@pall.med.uni-muenchen.de	089/7095-7693
Palliativstation am Krankenhaus Freising GmbH	Mainburger Straße 29 oder Postfach 1444 85356	85315	Freising	08161/24-4100	

Stationäre Hospize	Straße	PLZ	Ort	Tel./e-mail	Fax
St. Vinzenz-Hospiz Augsburg/Hochzoll e.V.	Nebelhornstraße 25	86163	Augsburg	0821/26165-0 st-vinzenz-hospiz@bistum-augsburg.de	0821/26165-10
Hospiz im Diakoniezentrum Nürnberg/Mögeldorf e.V.	Ziegenstraße 30	90482	Nürnberg	0911/9954-170 info@diakonie-moegeldorf.de	0911/9954-115
Hospiz Haus Xenia des Caritasverbandes Nürnberg Süd	Thumenberger Weg 96	90491	Nürnberg	0911/9598050 haus-xenia.nbg@kirche-bayern.de	0911/95980511
Hospizzentrum Haus Brög zum Engel	Ludwig-Kick-Straße 30	88131	Lindau	08382/944374	08382/944375
Hospiz in der Diakonie am Ohmplatz	Am Röthelheim 2	91052	Erlangen	09131/120450 hospizamOhmplatz@gmx.de	09131/1204525
Hospiz München gBR	Lindwurmstraße 71-73/IV	80337	München	089/54333-400 wolfgang-tittmann@muenchner-aidshilfe.de	089/54333-111
Hospiz Pfaffenwinkel im Kloster Polling	Kirchplatz 3	82398	Polling	0881/92772-0 hospiz-pfaffenwinkel@t-online.de	0881/92772-14

Wichtiger Hinweis zum Schluss

Sie sollten sich zusätzlich über die Themen Betreuungsverfügung, Patientenverfügung, Betreuungsrecht informieren. Hier bietet das Bayerische Staatsministerium für Justiz die gute Informationsbrochure **“Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter durch Vollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung”**.

Diese finden Sie zum Herunterladen im Internet unter

http://www2.justiz.bayern.de/_broschueren/download.htm

PaBroschüre “Vorsorge für Unfall, Krankheit und Alter durch Vollmacht, Betreuungsverfügung, Patientenverfügung”.

Sie können auch schriftlich bestellen unter:

**Beck-Verlag
Verlag C.H.Beck oHG
Kundenservice
Wilhelmstraße 9
80801 München**

**Telefon: 089/38 189-0
Fax: 089/38 189-398
Postanschrift: Postfach 40
80703 München
Kosten: 3,90 Euro**

Impressum:
Hospize in Bayern
Ratgeber des VdK Bayern
Neuaufgabe 2004

Herausgeber: Sozialverband VdK Bayern
Schellingstr. 31
80799 München
Tel.: 089/ 2117-0
Fax: 089/ 2117-258

e-mail: info@vdk.de
internet: www.vdk-bayern.de

Inhaltliche Rechte: Barmherzige Brüder München,
Sozialverband VdK Bayern
Grafik, Layout: VdKmedia GmbH, Nürnberg
Druck: Dimetria gGmbH, Straubing